




Tiefer Ölpreis und niedrige Zinsen treiben Konjunktur an

Tiefer Ölpreis und niedrige Zinsen treiben Konjunktur an - Höhere Kaufkraft befeuert Konsum in Deutschland - Erholung der Investitionen erwartet - Dynamik der Weltwirtschaft verstärkt sich allmählich - Auch dank des Ölpreis-Tiefs zieht die deutsche Konjunktur nach einer leichten Schwächephase in den vergangenen Monaten wieder an. Insbesondere der private Konsum und zunehmend auch die Investitionen sorgen für Dynamik, wie das Kieler Institut für Weltwirtschaft (IfW) in seiner neuesten Schätzung für die Jahre 2015 und 2016 prognostiziert. Die Wirtschaftsleistung in Deutschland wird demnach im neuen Jahr um 1,7 Prozent zunehmen und 2016 um 1,9 Prozent - verglichen mit 1,5 Prozent im laufenden Jahr. - Zunächst wird insbesondere der private Verbrauch stimulierend wirken. Die Kaufkraft wächst dank höherer Nettoeinkommen und zusätzlich massiv durch den drastischen Ölpreisverfall. Die verfügbaren Einkommen der privaten Haushalte legen im nächsten Jahr um 3,7 Prozent zu (2014: 2,7 Prozent). Dazu trägt vor allem ein Anstieg der Nettolöhne um 4,4 Prozent (3,7 Prozent) bei. Neben üblichen Lohnerhöhungen wird sich bereits die Einführung des Mindestlohns bemerkbar und die Erhöhung von Sozialleistungen (u.a. Mütterrente, Rente mit 63). "Der Preissrutsch beim Öl kompensiert vorübergehend den heimischen Preisauftrieb, so dass sich um die Jahreswende 2014/2015 steigende Einkommen praktisch eins zu eins in höhere Kaufkraft übersetzen", erläutert Stefan Kooths, Leiter des IfW-Prognosezentrums. - Bereits im Schlussquartal des laufenden Jahres dürfte es zu einem kräftigen Anstieg der privaten Konsumausgaben kommen. Sollte der Ölpreis weiter niedrig bleiben, was in der Prognose unterstellt ist, dürften die positiven Kaufkrafteffekte noch weit in das kommende Jahr hinein ausstrahlen. - Auch Investitionen ziehen an - Nach und nach werden auch die Investitionen der Unternehmen die Konjunktur antreiben, da bei anziehender Nachfrage die Zinsen niedrig bleiben. "Der Stimmungsabschwung in den Unternehmen scheint einen Boden gefunden zu haben, und auch von der Bestelltätigkeit gab es zuletzt wieder positive Signale", so Kooths. Nach Schätzung der IfW-Forscher dürfte die Investitionstätigkeit mit Raten von 4,3 Prozent (2015) und 8,1 Prozent (2016) zulegen nach 3,7 Prozent in diesem Jahr. - Die deutschen Exporte erweisen sich in einem schwierigen internationalen Umfeld als robust, und infolge des Ölpreisverfalls werden sich Bedingungen im kommenden Jahr spürbar verbessern. Nach dem kräftigen Anstieg um 2 Prozent im dritten Quartal dürfte sich das Expansionstempo bei den Ausfuhren jedoch vorübergehend etwas verlangsamen. Zwar stimuliert der Ölpreiseinbruch die Konjunktur in wichtigen Abnehmerländern. Dagegen wird das Exportgeschäft mit den erdölexportierenden Ländern (10 Prozent der deutschen Lieferungen gehen in die 15 größten erdölexportierenden Länder) in Mitleidenschaft gezogen. Mit der Belebung der Weltkonjunktur werden die Ausfuhren aber spürbar anziehen und in den beiden kommenden Jahren jeweils rund um 6,5 Prozent zulegen, nach gut 4 Prozent im laufenden Jahr. - Weltwirtschaft insgesamt zeigt höher Dynamik - Die Dynamik der Weltwirtschaft insgesamt wird sich nach der IfW-Prognose in den kommenden beiden Jahren allmählich verstärken. Der Anstieg der Weltproduktion gerechnet auf Basis von Kaufkraftparitäten wird sich von 3,4 Prozent in diesem Jahr auf 3,7 Prozent bzw. 3,9 Prozent in den Jahren 2015 und 2016 erhöhen. Insbesondere für die fortgeschrittenen Volkswirtschaften ist für die kommenden beiden Jahre eine höhere Zuwachsrate in Sicht. Vor allem die insgesamt weiterhin sehr expansive Geldpolitik und der gesunkene Ölpreis beleben die Wirtschaftsaktivität im privaten Sektor. Für die Vereinigten Staaten ist in den nächsten beiden Jahren mit Zuwachsraten des Bruttoinlandsprodukts von 3,2 bzw. 3,5 Prozent zu rechnen. Der Produktionsanstieg im Euroraum wird sich allmählich auf Raten von 1,2 Prozent (2015) und 1,5 Prozent (2016) beschleunigen. Die Inflation wird durch den Ölpreisrückgang stark gedämpft. Für den Euroraum ist in den nächsten Monaten sogar mit einem im Vorjahresvergleich sinkenden Preisniveau zu rechnen. Eine Belastung für die Konjunktur geht von einer so begründeten Deflation allerdings nicht aus - im Gegenteil. Die Schwellenländer werden von der stärkeren Nachfrage in den fortgeschrittenen Volkswirtschaften profitieren, strukturelle Probleme verhindern aber eine rasche Rückkehr zu hohen Expansionsraten. - Institut für Weltwirtschaft an der Universität Kiel (IfW) - Kiellinie 66 - 24105 Kiel - Telefon: (0431) 8814-1 - Telefax: 0431 / 8814 - 500 - Mail: info@ifw-kiel.de - URL: <http://www.ifw-kiel.de/> -  width="1" height="1">

Pressekontakt

Institut für Weltwirtschaft an der Universität Kiel (IfW)

24105 Kiel

ifw-kiel.de/
info@ifw-kiel.de

Firmenkontakt

Institut für Weltwirtschaft an der Universität Kiel (IfW)

24105 Kiel

ifw-kiel.de/
info@ifw-kiel.de

Das IfW im Überblick Das Institut für Weltwirtschaft an der Universität Kiel (IfW) ist eines der großen Zentren weltwirtschaftlicher Forschung, wirtschaftspolitischer Beratung, ökonomischer Ausbildung und wirtschaftswissenschaftlicher Dokumentation. Das Institut sieht seine Hauptaufgabe in der Erforschung innovativer Lösungsansätze für drängende weltwirtschaftliche Probleme. Auf Basis dieser Forschungsarbeiten berät es Entscheidungsträger in Politik, Wirtschaft und Gesellschaft und informiert die interessierte Öffentlichkeit über wichtige wirtschaftspolitische Zusammenhänge. Als Tor zur weltwirtschaftlichen Forschung pflegt es ein weit gespanntes Netzwerk aus nationalen und internationalen Experten, deren Forschungsarbeiten direkt oder indirekt in die Forschungs- und Beratungsaktivitäten des Instituts einfließen. Das Institut für Weltwirtschaft legt einen besonderen Schwerpunkt auf die ökonomische Aus- und Weiterbildung und kooperiert eng mit der ZBW, der weltgrößten wirtschafts- und sozialwissenschaftlichen Bibliothek. foto_ifw_antik.gif Das Institut wurde im Jahr 1914 als "Königliches Institut für Seeverkehr und Weltwirtschaft" von Bernhard Harms gegründet und später in "Institut für Weltwirtschaft" umbenannt. Es ist der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel angegliedert, ohne ein Teil von ihr zu sein. Das Institut für Weltwirtschaft gehört der Wissenschaftsgemeinschaft Gottfried Wilhelm Leibniz (WGL) an, die Institute und Serviceeinrichtungen von überregionaler Bedeutung vereint. Seit dem 1. Januar 2007 ist das Institut für Weltwirtschaft eine unabhängige Stiftung des öffentlichen Rechts des Landes Schleswig-Holstein (Errichtungsgesetz der Stiftung IfW; Satzung der Stiftung IfW). Das Ziel der Forschung des Instituts für Weltwirtschaft ist es, innovative Lösungen für drängende weltwirtschaftliche Probleme zu entwerfen, die ökonomische Anreize zu einem eigenverantwortlichen Handeln des Einzelnen

setzen und dadurch dem Bedürfnis der Menschen nach sozialer Gerechtigkeit Rechnung tragen. Um schnell und flexibel auf neue Problemfelder reagieren zu können, ist die Forschung des Instituts in kleineren Forschungs- und Projektbereichen organisiert (Organisationsstruktur). Die gegenwärtig sieben Forschungsbereiche bearbeiten eigenständig relativ eng umrissene Forschungsgebiete im Rahmen unserer Programme Internationale Wirtschaft und internationale Wirtschaftspolitik, Wirtschaftspolitische Maßnahmen für nachhaltige Entwicklung sowie Makroökonomische Aktivität und Politik. Diese dezentrale Struktur erlaubt es uns, die wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter je nach Interesse und Bedarf flexibel einzusetzen und kurzfristig neue Forschungsfelder zu erschließen (Regeln zur Sicherung guter wissenschaftlicher Praxis an der Stiftung Institut für Weltwirtschaft und Verfahren zum Umgang mit wissenschaftlichem Fehlverhalten). Die Forschungsaktivitäten werden unterstützt und ergänzt durch die Dienstleistungen der Zentren des Instituts. Die Zentren erstellen unter anderem die Konjunkturprognosen des IfW, erarbeiten neue Konzepte und Instrumente der wirtschaftspolitischen Beratung, entwickeln neue akademische Bildungsangebote, betreuen das Aufbaustudium Advanced Studies in International Economic Policy Research und veröffentlichen die Publikationsreihen des IfW. Für seine Anstrengungen zur Gleichstellung wurde das Institut 2010 mit dem Total E-Quality-Prädikat ausgezeichnet.